

Davids Erbe in gewandelter Zeit (Sir 47,1–11)

Franz Zehrer zugeeignet

Die Frage, was von der Vergangenheit bleibt und gültig ist, taucht stets neu an Wendepunkten und in Umbruchszeiten der Geschichte auf. Das sog. Väterlob, die Schau auf die großen Gestalten der Geschichte Israels im Buch Jesus Sirach Kap. 44–49.50 am Vorabend der inneren und äußeren Umbrüche Israels in der Makkabäerzeit, ist ein solcher Versuch des Ausgreifens nach dem, was angesichts neuer Herausforderungen von der alten Geschichte in die Gegenwart hineinwirkt¹. So mag auch der kurze Blick auf die Darstellung der Gestalt Davids, Sir 47,1–11, als Gruß an einen Kollegen zu einem Wendepunkt seines Lebens verstanden werden.

1. Der Text

Die Übersetzung folgt im wesentlichen dem hebr. Text (Manuskript B der Genizafragmente) wie auch die Einheitsübersetzung, vor allem G. Sauer in seiner Textausgabe². Eine Diskussion der Textprobleme ist nicht beabsichtigt. Bedeutsame Unterschiede zwischen dem hebr. (H) und griech. Text werden angemerkt³.

- 47,1 Und weiter trat nach ihm Natan auf,
um hinzutreten vor David.
2 Denn wie das Fett herausgehoben wird vom Opfer,
so David aus Israel.
3 Mit jungen Löwen spielte er wie mit einem Böcklein
und mit Bären wie mit jungen (Stieren) von Baschan.
4 In seiner Jugend erschlug er einen Riesen
und nahm die Schmach von seinem Volk,
indem er seine Hand mit dem Schleuderstein erhob
und den Hochmut Goliats zerbrach.
5 Er rief nämlich zu Gott dem Höchsten,
und der verlieh seiner Rechten Kraft,
den kriegserfahrenen Mann niederzustrecken
und das Horn seines Volkes zu erhöhen.
6 Darum haben ihn die Töchter besungen,

¹ Zu Sir 44–49 gibt es neben den fast durchwegs älteren Sirachkommentaren kaum neuere Arbeiten, vor allem keine größere wissenschaftliche Monographie, neben den Literaturhinweisen bei J. Marböck, Das Gebet um die Rettung Zions Sir 36,1–22 (G 33,1–13a; 36,16b – 22) im Zusammenhang der Geschichtsschau Ben Siras, in: J. B. Bauer/J. Marböck, Memoria Jerusalem, Graz 1977, 96f genannten Arbeiten vgl. noch J. L. Duhaime, El elogio de los Padres de Bin Sira y el Cántico de Moises (Sir 44–50 y Dt 32), Est Bib 35/1976, 223–228; N. F. Marcos, Interpretaciones hellenisticas del pasado de Israel, Cuadernos de Filologia clasica 8/1975, 157–186; Th. R. Lee, Studies in the Form of Sirach (Ecclesiasticus) 44–50, Diss. Berkely 1978–79, Microf. Ann Arbor.

² G. Sauer, Jesus Sirach, JSHRZ III/5, Gütersloh 1981; zum hebr. Text s. F. Vattioni, Ecclesiastico. Testo ebraico con apparato critico e versione greca, latina e siriana, Neapel 1968, sowie The Book of Ben Sira. Text, Concordance and an Analysis of the Vocabulary, Jerusalem 1973.

³ Zu den Grundsatzfragen der Textkritik des Buches Ben Sira s. die ausgezeichnete Monographie von F. V. Reiterer, „Urtext“ und Übersetzungen. Sprachstudie über Sir 44,16–45,26 als Beitrag zur Siraforchung, ATSAT 12, St. Ottilien 1980.

- und sie feierten ihn: ‚Zehntausend‘.
 Während er den Kopfbund trug, kämpfte er,
 7 und ringsum demütigte er den Feind.
 Er legte unter den Philistern Städte an,
 bis auf heute zerbrach er ihr Horn.
 8 Bei all seinem Tun stimmte er Loblieder an
 für Gott, den Höchsten, mit rühmenden Worten.
 Mit ganzem Herzen liebte er seinen Schöpfer
 und jeden Tag lobte er ihn mit Liedern.
 9 Er ließ Saiteninstrumente zur Liedbegleitung
 vor dem Altar aufstellen
 und ordnete den Klang der Lieder zur Harfe.
 10 Er verlieh den Festen Glanz
 und verschönte die Festzeiten in ihrem Ablauf.
 Beim Lob seines heiligen Namens
 erklang schon vor dem Morgen Melodie.
 11 Und der Herr verzieh ihm auch seine Freveltat
 und erhöhte sein Horn für allezeit.
 Er übergab ihm das Recht des Königtums
 und festigte seinen Thron über Israel.

Anmerkungen zum Text

- 47,1b G: um als Prophet zu sprechen in den Tagen Davids
 3b G: und mit Bären wie mit Schafen der Herde
 4b H: und entfernte ewige Schmach
 c H: indem er seine Hand über der Schleuder schwang
 6a G: So verherrlichten sie ihn wegen zehntausend
 b und sie lobten ihn mit Segenssprüchen des Herrn,
 c wenn er die Krone der Herrlichkeit trug.
 Die Verbindung von 6c mit 7a in H ist gewiß vorzuziehen.
 7a G: Er rottete ringsum die Feinde aus
 b und vernichtete (beschämte) die feindlichen Philister.
 8b G: für den Heiligen
 cd sind von G umgestellt. Der Schluß ist wohl in 9c (G) erhalten.
 9a G: . . . Psalmensänger . . .
 b ‚und von ihrem Schall erklangen liebliche Weisen‘
 (vgl. auch die hebr. Randlesart) könnte nach 2 Sam 23,1 gestaltet sein.
 10ab fehlt in H
 c G liest statt *mišpaṭ* – Weise (?) Heiligtum
 11 d G: den Thron der Herrlichkeit in Israel (H: Jerusalem)

2. Gliederung und Sprachgestalt

Trotz wesentlicher Gemeinsamkeiten der hebr. und griech. Textfassung zeigen beide Texte auch eine jeweils bewußt geformte eigene Gestalt in Vokabular, Sprachfiguren und Akzenten. So scheinen z. B. im hebr. Text Anfang und Ende, V. 1 und 11 durch die Einleitung verklammert, 4d und 7c durch das Wort „zerbrechen“ (šbr), 9a (Randlesart) und 11c durch „aufstellen, festigen“ (hkjn). Die griech. Version verwendet u. a. mit Vorliebe Komposita von ἀἰῶν (V. 4bc. 5c. 11a) oder das Wort „Herrlichkeit“ (V. 6c. 8b. 11d).

Als Gliederung ergeben sich 47,1–2 als Einleitung mit der Entsprechung im Abschluß V. 11; 3–7 mit der Schilderung Davids als Held, Krieger und Retter des Volkes, 8–10 mit der Darstellung der Sorge Davids für Kultgesang und Feste. Im Folgenden sollen (ohne Anspruch auf eine umfassende Auslegung) einige Linien und Akzente herausgehoben werden, die offensichtlich Ben Sira am Bild Davids für seine Stunde wichtig waren und die zeigen, wie Israel immer neu versucht hat, die Herausforderung der Gegenwart aus den Wurzeln seiner Geschichte zu bestehen⁴. Der David der Tradition wird dabei für den schriftgelehrten Weisen in durchaus selbständiger Weise gegenwärtig und lebendig.

3. Das Davidbild Ben Siras

3.1. Herausgehoben aus Israel

Davids unbestrittene Sonderstellung hat bei Sirach von Anfang an ihre ganz eigene Nuance: seine erste Erwähnung nach Gottes Bund mit Pinhas in Sir 45,25 ordnet den Bund Gottes mit David eindeutig Aaron und Pinhas unter, David wird in den Bereich des Kultischen hineingestellt, wenn ihm Aarons Erbe zugesagt wird (45,25b)⁵. Auch das Herausragen Davids in der Einführung 47,2 trägt kultischen Klang: das Bild vom Darbringen des Fettes (Lev 3,3; 4,8) als herausgelöstem kostbarstem Teil des Opfers, der nach Sir 45,16 vom Priester Gott übereignet wird, rückt Davids Erwählung und Erhöhung (Ps 89,20b) in kultische Nähe des heiligen Gottes; ähnlich Joschijas Namen 49,1. Damit ist bereits angedeutet, worin Davids eigentliche Bedeutung für Ben Siras Gegenwart besteht; 47,8–10 wird diesen Zug entfalten.

3.2. Retter Israels bis auf diesen Tag

In 47,3–7 stellt Ben Sira im Rückgriff auf die Tradition der Samuelbücher Davids Bedeutung als Befreier und Retter Israels heraus. Das ‚Zerbrechen‘ des Hochmuts Goliats (47,4b) legt bereits den Grund für das ‚Zerbrechen‘ des Hornes der Philister überhaupt am Ende dieses Handlungsbogens in 47,7c.

47,3 gestaltet die Tradition über den heldenhaften Hirtenjungen nach 1 Sam 17,34.36 weiter aus, der mit Löwen und Bären wie mit Haustieren spielt, genauer ‚über sie lacht‘. Die sog. syrischen Psalmen, Ps 152 (Syr IV) und 153 (Syr V), bezeugen ebenfalls das Interesse an diesem Zug⁶. 4b und 5d markieren erstmals Davids Weg und Werk vom Wegnehmen der Schmach vom Volk (4b) bis zum Erhöhen des Hornes, d. h. der Macht seines Volkes, ein Wort, das noch weiter vorwärts weist auf das Geschick der Philister (7c) und Davids selbst (11b). Der Schlüssel zum Paradox des menschlich Unzureichenden, des Jungen, der einen Riesen (Helden) tötet (4a), der mit einer Steinschleuder die Prahlerei Goliats bricht (4cd), findet sich in 47,5ab: ‚Denn er rief zu Gott dem Höchsten und der verlieh seiner Rechten Kraft‘; diese Begründung ist sowohl von der Stellung her als auch inhaltlich-theologisch die Mitte der Verse 4–7; sie enthüllt nach Sirach die ‚Mitte‘ auch des Kriegsmannes David, die in 47,8–10 ganz offenkundig wird. Mit

⁴ Einige Ansätze des Geschichtsdenkens im Väterlob in J. Marböck, Das Gebet um die Rettung Zions, 99–102.

⁵ Weitere Bilder, die Ben Siras Vorliebe für den Kult erkennen lassen, z. B. Sir 4,14; 24,10.15 vom Dienst der Weisheit; 26,17 von der gottesfürchtigen Frau; 50,9a vom Hohenpriester Simon.

⁶ Den Text s. bei A. S. van der Woude, Die fünf syrischen Psalmen, JSRZ IV/1, Gütersloh 1974, 41f.

seinem ‚Rufen zu Gott dem Höchsten‘ (vgl. 1 Sam 17,45ff Davids Berufung auf den Namen des Gottes Israel) steht er in der Reihe der Retter Israels wie Josua Sir 46,5 und Samuel Sir 46,16 gegenüber den Philistern, denen Gott daraufhin Hilfe gegen die Feinde zuteil werden ließ (vgl. auch das Gebet der Bewohner Jerusalems vor Sanherib Sir 48,20). Gottes Kraft in Davids Arm läßt ihn den kriegserfahrenen Goliat niederstrecken⁷ und die Kraft seines Volkes erhöhen. Darum fällt auch das Lob der Töchter Israels in V 6a (vgl. 1 Sam 18,6–8; 29,5) über Davids Philistersiege letztlich auf Gott zurück (vgl. 47,8ff).

47,6c–7 zeichnen das Bild Davids mit der Krone als Überwinder der Feinde in königlicher, vielleicht auch priesterlicher Funktion⁸. ‚Bis auf diesen Tag zerbrach er ihr Horn‘ zeigt an, daß der Sieg über die Philister (vgl. 2 Sam 5,17–25)⁹ Ziel der bisherigen Bewegung war und endgültigen Charakter trägt, d. h. daß er nach Ben Sira in der Gegenwart weiterwirkt im Zerschlagen der Macht von Bedrängern (vgl. auch 47,11b). Eine Konkretisierung kann nur ein Versuch sein. M. E. wäre es nicht ausgeschlossen, daß diese Funktion Davids im Hohenpriester weiterwirkt. Nach Sir 50,1–4 hat ja gerade Simon durch seinen Einfluß der Stadt, die durch den Herrschaftswchsel von den Ptolemäern zu den Seleukiden stark in Mitleidenschaft gezogen worden war (201/200 v. Chr.), und auch dem Volk wieder Ruhe verschafft¹⁰. Vielleicht ist im bei Sir nur an dieser Stelle begegnenden ‚bis auf diesen Tag‘ aber auch die verhaltene Sorge mitzuhören, jene Sicherheit möge anhalten. Nach dem Tode Antiochus III. wurde ja durch die Forderungen Roms an die Seleukiden im Friedensdiktat von Apamea 188 v. Chr. auch der Steuerdruck auf den Tempelstaat wieder größer¹¹. So könnten ‚die Philister‘, die auch Sir 51,26 zusammen mit Edom und Sichem apostrophiert werden, Chiffre für die Fremdherrschaft sein. Das Gebet in 36,10 spricht verschlüsselt vom göttlichen Anspruch Moabs. Das Zerschlagen von Hörnern begegnet interessanterweise außer Sir 47,7 nur noch in der zeitlich nicht allzu weit entfernten Vision Dan 8 (8,7.8) von Widder und Ziegenbock (Perser/Alexander d. Gr.). So mag Gottes Wirken durch David von Ben Sira typisch, d. h. bittend und vertrauend zugleich, verstanden worden sein, daß Gottes Siege in der Vergangenheit mit geringen menschlichen Werkzeugen sich auch in Zukunft fortsetzen mögen.

3.3. Liebe zum Schöpfer und Psalmengesang

Zentrum von Sirachs Davidbild ist, wie schon durch das kultische Bild 47,2 und den Hinweis auf das Gebet in 47,5 vorbereitet, dessen persönliche Frömmigkeit und Sorge für den Gottesdienst in 47,8–10. Ein Zug, der weder in den Samuelbüchern noch in der Chronik mit ihrer Betonung von Davids Bedeutung für den Kult besonders hervortritt, steht überaus selbständig und charakteristisch am Beginn

⁷ nVgl. das hebr. Verb *ndp* – zerstreuen für die Vernichtung des Feindes auch im Gebet Sir 36,7 zusammen mit *kn^c* – demütigen (vgl. 47,7a).

⁸ *snjp* – Kopfbund bei Sir noch 11,5; 40,4; in Sir 45,12 das Partizip *msnpt* von Aaron; als königliches Zeichen im AT nur Jes 62,3; Sach 3,5 vom Priester. – Der Text kann verstanden werden ‚Seit er die Krone trug‘ . . . bzw. ‚wenn er die Krone aufsetzte, kämpfte er‘.

⁹ 7b ist schwierig, ob nun H mit ‚Er legte unter den Philistern Städte (*crjm*) an‘ oder ‚er schlug die feindlichen (*crjm*) Philister‘ (vgl. G) wiedergegeben wird.

¹⁰ M. Hengel, Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh. v. Chr., WUNT 10, Tübingen 1969, 493f.

¹¹ Hengel, a.a.O. 53. 495.

in V. 8: Alles, Davids Tun, sein Herz, seine Zeit sind von seiner *persönlichen Frömmigkeit als umfassender Haltung* geprägt.

Gehören zum David der Chronik seine Anordnungen an die Leviten, den Gott Israels vor der Lade zu rühmen, zu loben und zu preisen (1 Chr 16,4; 16,7), stellt Ben Sira Davids eigenen Lobpreis ‚bei all seinen Werken‘ an die Spitze. Er ist damit einer der frommen und weisen Männer (44,1), zu deren vornehmster Aufgabe das Loblied gehört (15,9f; 17,8f; vgl. 39,6d. 32–35; 42,15; 43,30).

Kern und Wurzel, aus denen diese Haltung wächst, nennt das wohl schönste Wort der Bibel über David: ‚Mit ganzem Herzen liebte er seinen Schöpfer‘, das Sirachs ganz persönliche Handschrift trägt. Von der Gottesliebe im Zusammenhang mit Gottesfurcht spricht Ben Sira auch 2,15; 7,29f und 31,17–19; von der Liebe zur Weisheit in 4,12. So klar wird allerdings das Hauptgebot von Dtn 6,5 nirgends aufgegriffen wie Sir 7,29–30 zusammen mit der Mahnung zur Sorge für die Priester und 47,8 von David. Beide Male gilt diese Liebe von ganzem Herzen (7,30 mit ganzer Kraft) dem Schöpfer. Der ordnende und schenkende Schöpfergott ist Zentrum und Gegenüber der Frömmigkeit des Siraziden¹², der sich schon am Morgen an ihn wendet (39,5), der so aufruft, diesem Schöpfer mit ganzem Herzen zuzujubeln (39,35). Nach diesem Ideal der tiefen persönlichen Frömmigkeit des schriftgelehrten Weisen¹³ wird auch das Bild Davids gezeichnet, der so exemplarisch gültig von der eigentlichen (idealen) Mitte seiner Größe her gesehen wird. Der Tenor einer solchen Vertiefung des Davidbildes im Sinne der individuellen Frömmigkeit spricht auch aus den nichtkanonischen sog. 5 syrischen Psalmen, die der spätpersischen bzw. frühhellenistischen Zeit zugeordnet werden¹⁴, besonders ansprechend aus Ps 151A, in dem David davon spricht, wie er als jüngster der Brüder und kleinster Sohn durch Musik dem Herrn die Ehre gibt und wie der Herr des Alls gerade darauf hört und den Hirtenjungen zum Hirten des Volkes erwählt.

Auch der Schluß von V. 8 überträgt wohl die Notiz vom dauernden Dienst Asaphs und seiner Brüder vor der Lade (1 Chr 16,37) auf David persönlich.

Erst an 2. Stelle, als Weiterschwingen und Konsequenz dieser Liebe zum Schöpfer, spricht Sir 47,9 von Davids Sorge und Initiative für den Psalmengesang beim Gottesdienst, im Anschluß an die Tradition der Chronikbücher. Dies gilt vor allem für die Notiz vom Aufstellen von Saiteninstrumenten¹⁵ vor dem Altar (vgl. die Anordnung Davids 1 Chr 15,16f und die Erwähnung der Ausführung 2 Chr 29,25–27; 1 Chr 23,5; 2 Chr 7,6; 29,25–27; Neh 12,36 scheinen David sogar als Erfinder der Instrumente darzustellen wie übrigens auch Ps 151,2 (Syr I). Sirach setzt nach dem hebr. Text in 47,9b einen anderen neuen Akzent: er macht ihn zum ‚Setzer‘ bzw. ‚Komponisten‘ von Psalmenweisen für die Harfe. Dieser Fachaus-

¹² S. den Exkurs: Der Schöpfer, die geschaffene Welt und die Weisheit, bei O. Rickenbacher, Weisheitsperikopen bei Ben Sira, obo1, Freiburg/Göttingen 1973, 141–158.

¹³ Grundlegend J. Haspecker, Gottesfurcht bei Jesus Sirach. Ihre religiöse Struktur und ihre literarische und doktrinäre Bedeutung, AnBib 30, Rom 1967; vgl. auch J. Marböck, Sir 38,24–39,11: Der schriftgelehrte Weise. Ein Beitrag zu Gestalt und Werk Ben Siras, in: M. Gilbert (ed.), La Sagesse de l'Ancien Testament, BEThL 51, Leuven 1979, 293–316.

¹⁴ Vgl. A. S. van der Woude, 31.35; den Text des auch in 11QPs^a überlieferten Psalms 151A ebd. 39f; den hebr. Text und Kommentar s. J. A. Sanders, The Psalms Scroll of Qumran Cave 11, DJD IV, Oxford 1954–64.

¹⁵ Das von Sir zum Unterschied von Chr verwendete *ngjnw* klingt wie eine Ausdeutung der Überschriften von Ps 4.6.54. 55.61.67.76.

druck dürfte m. E. im Zusammenhang mit dem sonst nur noch im Buch Kohelet (Koh 1,15; 7,13; 12,9) bezeugten hebr. Ausdruck *tqn* am ehesten entsprechen¹⁶. Koh 12,9 spricht vom literarischen dichterischen ‚Gestalten‘ von Sprüchen, Sir 47,9 wohl von der musikalischen Formung. Nach Sir 44,5a gehört solches ‚Gestalten von Psalmen entsprechend der Regel‘¹⁷, ob rhythmisch-metrisch oder auch von der Psalmenweise, zur Charakteristik der Großen Israels, auch 47,10d könnte auf solche „Gesetze“ (*mišpat*) der Gestaltung hinweisen. Mit dieser Andeutung der schöpferischen Gestaltung von Psalmenliedern durch David führt Ben Sira die Linie der Überschriften zu vielen Davidspsalmen weiter (vgl. auch 2 Sam 22,1; 23,1). Ganz ausführlich und von Salomo (2 Kön 5,12) steigernd auf David übertragen, begegnet das Bild von David als Verfasser von Psalmen und Liedern für die verschiedenen gottesdienstlichen Anlässe im Text über die Kompositionen Davids in der Psalmenrolle 11Q Ps^a col. XXVII¹⁸.

Hinter der Sorge um den Glanz der Feste (47,10a.b G) steht wieder nicht bloß die Davidsüberlieferung von 1 Chr 23,31, sondern das Herz des Weisen, der diesen David all das grundlegen läßt, was für ihn selber zur Mitte, ja zum heiligen Geheimnis der Existenz Israels in seiner Gegenwart gehört: anders sind die völlig überdimensionierten Beschreibungen der Erscheinung der Pracht Aarons in Sir 45,7–13 und der ehrfurchtgebietenden Gestalt des Hohenpriesters Simon Sir 50,5–21 bei seiner gottesdienstlichen Funktion kaum zu erklären. Die Liturgie mit Gesang und Musik, der Kreislauf der Feste sind kostbares Erbe, das nach 45,24 David anvertraut ist, dessen Werk mehr noch als in 47,3–7 vor allem auf diese Weise weiterlebt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Sirazide dieses Vermächtnis Davids auch als Auftrag zu treuen Händen verstanden wissen wollte. Das Echo der Gesänge Davids schon vor dem Morgen (47,10d; vgl. Ps 119,62a) sollte nicht verstummen. Dies klingt wohl in den bemerkenswerterweise sowohl an die Darstellung Aarons wie Simons angefügten Bitten durch: um Weisheit und Gerechtigkeit für die Söhne Aarons, die das anvertraute Gut nicht vergessen dürfen (Sir 45,26), sowie um Gottes Huld und Treue für Simon, dem der Bund mit Pinhas ungebrochen erhalten bleiben soll, solange der Himmel steht (50,23f). Steht hinter dieser hochfeierlichen Bitte schon der dunkle Schatten der unter Onias III., dem Nachfolger Simons, ausbrechenden ersten Krise des hohenpriesterlichen Hauses (2 Makk 3,4–4,5)¹⁹ und damit in der Folge auch des heiligen Erbes Davids?

3.4. Schuld, Vergebung und Verheißung

Den Rahmen dieser idealen Züge Davids stellt in 47,1 und 11 die Konfrontation Davids mit dem Propheten Natan (1) und damit auch mit dessen Frevel dar (V.

¹⁶ *tqn* Piel ist nach F. Zorell, *Lexicon hebraicum et aramaicum Veteris Testamenti*, Rom 1954, „etwas (recht)machen wie es sein soll“; R. Smend, *Die Weisheit des Jesus Sirach*, Berlin 1906, 451 denkt an Abfassung in metrischer Form, sowie M. Tsevat, s.v. *hqr* in TWAT II, 2/3, 159. Zur Diskussion dieser Termini s. G. Rinaldi, *Alcuni termini ebraici relativi alla letteratura*, Bib40/1959, 267–289, bes. 268f.287.

¹⁷ So Sir 44,5a nach den Masadafragmenten: *hqrjnmwrlqw*: Y. Yadin, *The Ben Sira Scroll from Masada*, Jerusalem 1965, 36.49.

¹⁸ J. A. Sanders, *The Psalms Scroll*, a.a.O. 48.91–93.

¹⁹ M. Hengel, *Judentum und Hellenismus*, 245.492ff; neben der proptolemäischen Haltung wird auch z. T. bereits eine Änderung der religionspolitischen Haltung Onias III erwogen, u. a. mit dem Hinweis auf seinen Aufenthalt im Daphneheiligtum in Syrien.

11), mit Anklage, aber auch mit Vergebung: Sir 47,11a erinnert mit den ersten drei Worten exakt an die Zusage der Vergebung des Ehebruchs in 2 Sam 12,13 auf Davids Bekenntnis hin. Man kann zumindest fragen, ob dieses Wort von der Vergebung Gottes bei Sirach im unmittelbaren Anschluß an die Darstellung der Gestaltung des Gottesdienstes durch David nicht auch die vergebende, sühnende Kraft von Kult (vgl. Sir 45,16.23) und Gebet nahelegen soll. Sir 39,6 ist das Gebet des Weisen ausdrücklich Bitte um Sündenvergebung. Sirach faßt sehr eigenständig die ganze Spannweite der atl Davidstraditionen, der Samuelbücher und der Chronik zusammen, Züge des Davids der Geschichte, mit menschlichem Versagen und Erfolgen, aber auch kühner theologischer Deutung als einer Gestalt, die im Hohenpriester in völlig neuer Weise weiterwirkt in der Gegenwart²⁰. Weil Gottes Zusage (47,11bcd) hinter ihr steht (vgl. auch 47,22), gilt diese Hoffnung wohl auch der Zukunft: Anklänge an die Davidstradition der Psalmen (Ps 89,25 und 132,17), an die Natansverheißung 2 Sam 7,13.16 vom Königtum und Thron Davids, im Wort *hoq* vielleicht auch an den Beschluß des Herrn (Ps 2,7) oder an den Davidsbund (Ps 89,28f) sind bei Ben Sira zwar nicht ohne weiteres Ausdruck einer davidischen Messias Hoffnung²¹, zumindest aber gelten sie dem zadokidischen Hohepriester.

Ben Siras ‚David‘ umschließt und verkörpert nicht bloß die ganze Spannweite und Polarität eines Menschen, nicht bloß die Epoche des Königtums und die Zeit nach dem Ende seines Glanzes (Ps 89,45). In Sir 47,8–10 ist von einer Mitte die Rede, die neben Wort und Schrift des Weisen (Sir 38,34b–39,11; 44,1–15; 47,14–17) Israel auch damals zusammenhielt: die Verherrlichung und der Lobpreis Gottes in Fest und Feier – aus der Mitte eines Herzens, das seinen Schöpfer liebt. Möge von dieser Mitte her Franz Zehrer durch seinen unermüdlichen, getreuen Dienst am Wort der Schrift und seine davidische Begabung und Liebe zur Musik noch lange Frucht bringen, die bleibt.

²⁰ E. Janssen, Das Gottesvolk und seine Geschichte. Geschichtsbild und Selbstverständnis im palästinensischen Judentum von Jesus Sirach bis Jehuda ha-Nasi, Neukirchen 1971, 25.28–33.

²¹ Die Frage der messianischen Hoffnung bei Ben Sira verdient neu aufgegriffen zu werden. A. Caquot, Ben Sira et le Messianisme, Semitica 16/1971, 43–68 verneint die Erwartung eines davidischen Messias.